

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

126 (29.5.1878)

Türkei.

Peris, 22. Mai. Der „Köln. Ztg.“ schreibt ein hiesiger Berichterstatter:

Marad, der wahnsinnige Ex-Sultan, soll wieder auf den Thron gehoben werden. Zum wievielten Male tauchte diese Nachricht hier auf, zum wievielten Male erwies sie sich als ein leeres Gerücht, „erfunden von Böswilligen und ernährt durch berufsmäßige Umsätzer“, wie ein Regierungsblatt behauptete. Und gestern durchzog die Mär wiederum mit langen Fingern die Stadt: Revolution, Blutbad, Schlacht im Palaste zu Escheragan! Murad hat sich an die Spitze der Flüchtlinge gestellt und marschirt nach Dolma Bagdsche; diese Flüchtlinge sind aber Niemand anders als verkleidete Mithatisten! In den Clubs raunte man sich das Wort Thronwechsel in's Ohr; und wenn ich's nicht gesehen, würde ich es nicht glauben, es erlebten mehrere Herren, die an dem Fortbestehen der Regierung Abdul Hamid's ein großes Interesse hatten. Ich stürzte hinaus, um zu Wagen nach Escheragan zu fahren; und wo ich auf der Straße mehrere friedliche Pflücker sah, glaubte ich sie von Königsmord sprechen zu hören. In Tophans aber fanden fünfzehn Menschen zusammen; ich hielt es schon für einen Volksaufstand, flog aus und näherte mich ihnen; sie aber sprachen vom Brodpreise. Hier war keine Empörung; also weiter. Von Tophans nach Beschiktasch, wo der Palast von Escheragan sich befindet, fährt man eine halbe Stunde; nirgendwo Spuren der Aufregung. Die Hunde schliefen friedlich zu Hunderten in der glänzenden Maisonne; die Wasserverkäufer boten wie gewöhnlich ihr „Tarim Su“ feil; wo blieben die geschlossenen Läden, die menschenleeren Straßen, die straßengehenden Patronillen, das knatternde Kleingewehrfeuer? Von Allem keine Spur. Der österreichische Botschafter war trotz des Gerüchtes nach Istanbul in den Bazar gefahren; er hatte Recht, das Gerücht, das zum hundertsten Male wiederkehrende, zu verachten. Da plötzlich hielt mein Wagen an. Mein Kutscher, ein Grieche, küßte mir halbseiden das »Burda jassak« (Nicht weiter) zu und wies mit der Hand auf drei Schildwachen, welche den Weg versperrten. Also doch! Es waren drei riesige Negers in der Nigamunifom, welche dort unmittelbar vor dem Gitter des Palastes Posto gefaßt hatten. Mein Kutscher bat mich, gleich umzukehren. „Die Türken sind wild; und plötzlich schrien sie: Allah! Und vorbei ist's mit ihnen und allen Christen!“ so sagte er. Ich trat in ein naheß Café, wo die Türken mit derselben höflichen Ruhe wie sonst ihr Margisch gurgelten. „Was gibst, mein Lamm!“ fragte ich den Wirth. Er zog die Augenbrauen in die Höhe und antwortete nicht; und so die übrigen. Der Corpögeist unter ihnen machte sie dem fremden Gaur gegenüber solidarisir. Von Escheragan aber löbte dann und wann ein Schuß herüber; in der Ferne sah ich starke Pelotons von Soldaten marschiren und auf dem Bosporus lag ein gewaltiges türkisches Panzerschiff unter Dampf, dessen Kanonen gegen Escheragan gerichtet waren. Da zupfte mich Jemand am Ärmel; es war ein Kawaß einer Botschaft, der aus dem Palaste kam. Er erzählte mir in ängstlicher Weise, daß ein Wächter im Palast ihm erzählt, wie am Morgen dreihundert bewaffnete Flüchtlinge in den Palast gebrungen seien, die Wachen überwältigten und unter dem Rufe: „Es lebe Sultan Murad!“ sich in's Innere begeben hätten; dann sei ein lang anbauendes Gewehrfeuer entbrannt, und taß, taß, taß, taß! lagen dreihundert todt und verwundet auf dem Boden. Und so war's der Hauptsache nach, wenn auch die Zahlen nicht ganz zuverlässig sein mögen. Morgens hatte sich in Beschiktasch die Panik verbreitet, als die Flüchtlinge mit Waffen in der Hand sich die Straße hinab wälzten. Die Palast schloßen ihre Läden und die Menschen verschwand aus der Straße; die Hunde aber erhoben ein wildes Gelläuf, als sei einer in der Nachbarschaft geforben. Denn so lautet auch der türkische Aberglaube. Nachdem die Flüchtlinge im Innern verschwand, entbrant obiges Gelläuf; ein Tischauß stürzte athemlos heraus, rief: „Ich habe meine Haut glücklich gerettet!“ und lief hinaus nach Zibis Kiosk, wo um 11 Uhr Morgens noch Niemand eine Ahnung von dem Aufstande hatte. Der Sultan erbeichtete, sandte nach seinen Ministern, besonders nach dem Polizeiminister, und ließ das gesammte Militär, das in und um Zibis Kiosk lagerte, nach Escheragan abmarschiren. Sie rückten an, umzingelten das Palais von allen Seiten und brangen dann hinein. Es erhob sich ein schrecklicher Lärm. Die Frauen stürzten aus dem Harem heraus, sammelten sich auf der nach dem Bosporus führenden Treppe und stießen gellende Laute aus; als ich eine halbe Stunde später im Raik am Palaste vorbeifuhr, sah ich sie noch mit lebhaftem Geberdenspiel dort stehen. Die türkischen Weiber, und besonders solch unerfahrenere Haremblüthen, welche die Welt nur durch die Gitter ihrer Wohnungen kennen, sind furchtsamer als die christlichen Weiber; der Schrecken des Unbekannten durchzuckt sie sofort und ihre Jammerlaute erkönen markdardringend. Vor dem Palast auf dem Bosporus kreuzten sieben bis acht Barken voll von Marinejolidaten; auf dem Quai patrouillirten an 200 Nigams hin und her; mein Kaidtschi aber wies mit furchtsamer Miene auf eine dunkle Dampfbarcasse hin, die, wie er sagte, nur dann erschien, wenn Jemand im Palaste geforben sei. „Sultan Murad ist todt“, bemerkte er schließlich. Von Zeit zu Zeit ließ eine Barke vom Raik ab und lud auf das Panzerschiff vor dem Palaste seine Ladung aus. Gegen 4 Uhr war das Schreckbild vorüber und Konstantinopel um einen Gespächtsstoff reicher.

Kurz nach Dämpfung dieser Palastrevolution wurden zehn der Flüchtlinge nach Zibis Kiosk gebracht und in's Verhör genommen. Es waren keineswegs verkleidete Mithatisten, sondern wirkliche Flüchtlinge aus Thracien. So viel ich erfahren, nannten sie als ihren Rädelshäupter Niemanden geringer als den gewesenen Director von Galata Serail, den misbegünstigten Ali Suabi Effendi, der dem Sultan schon seit längerer Zeit grollte, weil dieser auf seine Pläne nicht eingehen wollte. Ich habe über diesen egyptischen Kopf schon so viel und so oft geschrieben, daß eine weitere Charakteristik desselben nicht nöthig ist. Was die Flüchtlinge anbetrifft, so war schon seit geraumer Zeit unter ihnen der Glaube verbreitet, daß Abdul Hamid die Quelle alles Uebels sei, daß die Türkei betroffen, und daß er deshalb fallen müsse. Man braucht daher den ganzen Handreich nicht auf russisches

Geld zurückzuführen, obgleich letzteres keineswegs ausgeschlossen ist. In der Stadt hat man kürzlich an verschiedenen Stellen Waffenverräthe ausgehoben; aber die Flüchtlinge waren an sich mit Waffen hinreichend versehen, denn das Verbot des Waffenentrags, welches unter dem Drucke der hiesigen auswärtigen Vertreter ergangen, war nie unter ihnen vollständig durchgeführt worden. Die Zahl der Todten wird einstweilen verschieden zwischen 20 und 120 angegeben. Die Absicht der Flüchtlinge scheint gewesen zu sein, Murad nach dem verlassenen Dolma Bagdsche zu führen und ihn dort zum Sultan auszurufen. Und Murad soll versprochen haben, bei dem Koran zu schwören, er werde die Verfassung in Ehren halten. Die Idee dazu war leicht in ihnen zur Reife zu bringen. Sie saßen den ganzen sieben Tag lang müßig und Cigaretten rauchend in den Straßen und den Vorhöfen der Moscheen herum; das Nichtsthan und der befändige Ref erzeugte bei ihnen bald allerhand böse Gedanken, Unzufriedenheit mit ihrer Lage, Haß gegen die herrschenden Paschas; und da mit ihnen viele Jmans vertrieben worden waren, so bedurfte es nur eines leichten Anstoßes, um ihren Zuegang in eine bestimmte Richtung zu treiben. Giebs, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung setzten dann den Gedanken in die That um. Die Minister verließen auf die Kunde von dem Attentat ihre Bureau und eilten sämmtlich nach Zibis Kiosk, um den Sultan zu beruhigen. Wie weit ihnen dies gelungen ist, bleibt abzuwarten. Sicherlich hat das Ereigniß auf die schwachen Nerven Abdul Hamid's einen großen Eindruck hervorgebracht. Möglich, daß er sich entschließt, Murad zu entfernen.

Vermischte Nachrichten.

Augsburg, 24. Mai. Ueber das bereits in Kürze gemeldete Brandunglück schreibt die „Allg. Ztg.“: Ein Abend voll Angst und Schrecken liegt hinter uns. Gestern Abends halb 7 Uhr signalisirten die Thurmwächter Feuer. Die Brandstätte war ein mit leicht entzündbaren Stoffen, wie Petroleum, Ligroin, Benzin, gefülltes Gewölbe des Materialisten Hrn. Schauer am hinteren Perlachberg, in der Nähe des Metzgerplatzes, mitten in der Stadt. Einzelne Abtheilungen der Feuerwehr waren unglücklich rasch am Platze und suchten kühn den Feuerherd auf. Schon glaubte man die Gefahr beseitigt, die Brandsignale schwiegen wieder, da entbrant eine Explosion, die in der Nähe befindlichen Feuerwehr-Männer wurden zu Boden geschlagen und größtentheils arg verwundet und verblümmelt. Der erste Bürgermeister, Hr. Fischer, der sich mit dem Hrn. Regierungspräsidenten v. Hörmann am Orte der Gefahr sogleich eingefunden hatte, entkam nur durch Zufall der Gefahr, indem er einen Augenblick zuvor, um weitere Anordnungen zu treffen, den Keller vorplatz verlassen hatte. Dagegen wurde der Polizeispektor Weber ziemlich bedeutend an der Hand und am Kopfe verletzt; 10-12 Feuerwehr-Leute und Kaminspinner erlitten miunter furchtbare Verwundungen; ein Kaminspinner-Gefährte soll auf dem Transporte zum Krankenhaus gestorben sein. Troßdem Niemand wußte, wie viel Petroleum und Ligroin im Gewölbe sei, machten sich die Feuerwehr-Leute wiederum daran, das Feuer durch Abhupern mittelst Einwerfen von Sand und Dünger zu ersticken. Es gelang ihnen nicht, und bald schlugen die Flammen nach außen. Das Feuer fraß rasend schnell um sich und ergriff die an das Gewölbe stoßenden Wohnhäuser und Gebäude. Die Angst und der Schrecken wuchsen, als sich Gerüchte verbreiteten, daß auf dem Dachboden des Schauer'schen Hauses einige Zentner Pulver lagerten. Rasch wurden die Straßen in weitem Umkreis militärisch abgesperrt. Unter heftigem Schlägen verließen die vielen Bedrohten ihre Wohnungen. Mancher Beamte und Comptoirist, der eben vom Bureau kam, fand seine Familie nicht mehr im geliebten Heim und stürzte von dannen, um sie anzufuchen. Mit gewohnter Bravour griff nun die Feuerwehr an, obwohl sie jede Sekunde fürchten mußte, unter den Ruinen der Brandstätte begraben zu werden. Die ganze Front des hinteren Perlachberges stand fast zugleich in Flammen; es kam darauf an, das Feuer gegen die Stadtmehlgasse und die finstere Stube hin nicht weiter kommen zu lassen. Dies gelang auch vollständig und nach 10 Uhr konnte man jede Gefahr als beseitigt erachten. Unsere einheimische Feuerwehr, die mit 8 Spritzen arbeitete, wurde wader unterstützt durch die Fabrik-Feuerwehren und jene von Hettenschlag, Oberhausen, Kriegshaber, Göggingen und Friedberg. Um 8 Uhr, zu welcher Zeit ich das Krankenhaus besuchte, waren 6 Schwerverwundete dahin gebracht worden, denen das dortige ärztliche Personal die mögliche Hilfe leistete; jeden Augenblick kamen Frauen und Töchter, die nach ihren Gatten und Vätern fragten; als schwer verwundet und in Familienpflege befindlich wurden mehrere Feuerwehr-Leute genannt. Der Brand selbst soll durch Unvorsichtigkeit beim Abfüllen von Petroleum entstanden sein.

Ein Bericht des „Allg. Anzeigeb.“, noch während des Brandes geschrieben, gibt folgende Schilderung: Als nach einer Viertelstunde die Feuerlöcher wieder verflummt, glaubte man die Gefahr für beseitigt. Allein bitter war die Enttäuschung, als man in die Nähe des Brandplatzes kam. Im Keller des Schauer'schen Hauses war das Feuer entbrannt, und zwar, wie wir hören, dadurch, daß der Magaziniere mit einer Lampe den Keller betrat, die Lampe durch irgend einen Zufall zerplatzte und alskald in dem durch Lagerung von Ligroin, Spiritus etc. mit Gasen angefüllten Raum eine Explosion statifand, welcher in kurzen Zwischenräumen noch mehrere folgten. Niemand hatte gehört, was dadurch für ein größtliches Unglück entstand. Nur zu bald sah man verunglückte, mit Brandwunden bedeckte Feuerwehr-Leute und Kaminspinner vom Platze tragen. Man sprach von 15-18 Verwundeten und mehreren Todten, hoffentlich bestätigt sich diese Nachricht nicht und redugirt sich die Zahl der in ihrem Berufe verunglückten, todesmüthigen Männer. Das Schauer'sche Haus mußte in Folge der großen Gefährlichkeit seines Inhaltes in Balde auch von der Feuerwehr vollständig verlassen werden und so machte der Brand binnen Kurzem riesige Fortschritte. In Folge dessen rückte nun aber eine große Gefahr immer näher, denn es hieß, auf dem Dachboden befände sich eine größere Quantität Pulver und man befürchtete eine gewaltsame Explosion. Die ganze Stadt war ob dieser Gefahr in einer unsagbaren Aufregung; die in der Nähe wohnenden Leute stoben zum

Theil aus ihren Häusern, überall, wohin man schaute, erblickte man ängstliche Gesichter. Doch diese gefürchtete Gefahr ging glücklich vorüber; man sah von Zeit zu Zeit gewaltige Feuergerben gen Himmel aufsteigen und das war sicher das ohne Gewalt in die Luft getriebene Pulver. Inzwischen hat das Feuer aber auch in der Nachbarschaft um sich gegriffen, doch scheint man ihm mit unfäglicher Anstrengung nun Herr zu werden und die Gefahr einer weiteren Verbreitung gilt jetzt, Nachts 10 Uhr, als beseitigt. Unsere Feuerwehr hat jedenfalls mit diesem Brande eine ihrer schwierigsten und opferreichsten Leistungen aufzuweisen und wir wollen nur hoffen und wünschen, daß nach der schrecklichen Nacht der aufsteigende Morgen für alle von dem Unglück Betroffenen Enderung bringe und neue Hoffnung und Beruhigung erwecke.

Literatur.

Geschichte des 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20 und dessen Stammregiments des Bad. Dräger-Reg. von Freyfeldt von 1803 bis zur Gegenwart. Auf Befehl des Regiments herausgegeben von Ferd. Nau, Premierlieutenant und Regimentsadjutanten.

Unter den neuesten Erzeugnissen der Militärliteratur nimmt das bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin erschienene Werk einen hervorragenden Platz ein. Auch für Nichtmilitäre und besonders für Badener hat das Buch eine große Bedeutung, es ist ein Stück Geschichte des badischen Landes und seiner wichtigsten Zeitalter. Das mit vielem Fleiße und großer Sachkenntniß bearbeitete Werk beginnt mit der Formation des Regiments im Jahre 1803, in welchem Markgraf Karl Friedrich von Baden den Titel eines „Kurfürsten“ annahm. Zu dem badischen, 3000 Mann starken Rheinbund-Kontingente gehörte auch das in Rede stehende Drägerregiment. In der Schlacht bei Alphen (1809) that sich das Regiment nebst einer badischen Fußbatterie rühmlichst hervor, ebenso in der Schlacht bei Wagram, wo es bis auf 7 Offiziere und 186 Mann zusammengeschmolzen war. Nach dem Friedensschlusse in Wien marschirte das Regiment am 17. Jan. 1810 wieder in seine Garnison Bruchsal ein.

Im Kriegsjahre 1813 nahm das Drägerregiment Theil an den Schlachten bei Lützen, Bautzen, an der Katzbach und bei Leipzig, wo es sich überall auszeichnete. Nach der Befreiung von der französischen Oberherrschaft (1815) bildete das badische Kontingent ein Observationscorps bei Regh und Offenburg zur Beobachtung von Straßburg, wo sich der französische General Mapp mit seinem ganzen Corps zurückgezogen hatte. Nachdem der Friede mit Frankreich am 20. Nov. 1815 wieder hergestellt war, erhielt das Regiment die Benennung: „Dräger-Regiment von Freyfeldt Nr. 2.“

Nun folgte eine längere Friedensperiode für das Regiment, weil von Jahre 1815-1848 kein Krieg stattfand, bei welchem badische Truppen Antheil hatten. Bei den Uebungen des 8. deutschen Bundes-Armee-corps bei Mannheim und Heidelberg im Jahre 1840 nahm das Regiment ebenfalls Theil; nach dieser Zeit sind verschiedene Veränderungen in der Organisation desselben vorgegangen, welche der Verfasser mit eben so viel Genauigkeit bespricht, wie die der Kriegsjahre.

Der I. Theil des Buches schließt mit den Ereignissen von 1849. Der II. Theil beginnt mit der Reorganisation der badischen Truppen im Jahre 1850. Dem neu zu bildenden Reiterregiment wurde die Ehre zu Theil, den Prinzen Friedrich von Baden zum Kommandeur zu erhalten, welcher am 20. Februar 1850 als Oberstlieutenant und Regimentskommandant einen denkwürdigen Regimentsbefehl erließ. 1855 erhielten die bisherigen Reiterregimenter wieder ihre frühere Benennung und das Regiment führt die Bezeichnung 1. Drägerregiment. Anlässlich seiner Vermählung (September 1856) übernahm Großherzog Friedrich die Inhaberschaft des Regiments, welches von jetzt ab die Benennung „1. Leib-Drägerregiment“ führte.

Die Begebnisse von 1866 und die Beteiligungen des 1. Drägerregiments bei denselben sind bekannt. Im Oktober 1868 traten umfangreiche Veränderungen im badischen Armee-corps ein, wobei die Drägerregimenter um je 1 Eskadron vermehrt wurden und eine des Leib-Drägerregiments Schwabingen als Garnison bezog. Am 16. Juli 1870 kam der Befehl zur Mobilisirung derselben, welche in erster Linie zum Schutze von Kehl bestimmt wurden, in Folge dessen das 1. Leib-Drägerregiment am 17. Juli aus seinen Garnisonen ausmarschirte.

An dem Feldzuge 1870-71 nahm es rühmvollen Antheil. Der Ueberfall von Haguenau, die Verwendung desselben bei der Cernirung von Straßburg, die Gefechte bei St. Maurice, Kolmar, Raon l'Etape, Etival, am Ognon, bei Prenois und Daix, Pasques, besonders aber in dem siegreichen Gefechte bei Reims, in welchem viele Badenfer den Heldentod auf dem Felde der Ehre fanden, sind Siegespalmen dieses braven Regiments. Im Januar 1871 bestand die Kavalleriebrigade, welcher das 1. badische Leib-Drägerregiment Nr. 20 zugetheilt war, das Gefechte bei Billersfeld und Vesoul, welche Orte von Frankreus besetzt waren.

Am 11. Januar kam die Dordre vom General Werder, welcher das Oberkommando über das 14. Armee-corps übernommen hatte, die badische Division habe sich nach Straßburg zurückzuziehen.

Am 14. Januar fand dieselbe in Gesechtsbereitschaft und wurde Tags darauf von der Bourbaki'schen Armee angegriffen; der blühende feindliche Angriff wurde, Dank der großen Bravour der Truppen, auf der ganzen Linie abgeschlagen. Die vortreffliche Haltung und Tapferkeit derselben wurde durch die bekannte Depesche Sr. Maj. des Königs an General Werder noch besonders gelobt. Am 26. und 27. Januar eilte General Werder mit seinem tapfern Armee-corps in Gewaltmärschen über Nioz, Etuz nach Duingy und St. Vit. Die Brigade Degenfeld und Willisen wurde nach Dijon dirigirt, welches die Franzosen in der Nacht zum 1. Februar geräumt, und die dritte Escadron des Regiments Quartier erhielt in der Stadt, wo sie zunächst blieben.

Am 5. März wurden die am 27. Februar abgeschlossenen Friedenspräliminarien ratifizirt und am 6. März wurde die Auflösung des 14. Armee-corps beschlossen. Am 3. April war die ganze Feld

division auf dem Karlsruher Exerzierplatze vereinigt, wo Großherzog Friedrich eine Parade über dieselbe abhielt. Drei Tage später hielt das erste Bad. Leib-Drägerregiment seinen feierlichen Einzug in Mannheim, wo nach fast 1/2-jähriger Abwesenheit demselben ein großartiger und herzlicher Empfang bereitet wurde.

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Wien, 27. Mai. Der Einlösungskurs der in Silber zahlbaren österreichischen Eisenbahn-Compons ist vom 27. Mai an bis auf weiteres auf 87 1/2 festgesetzt.

Berlin, 27. Mai. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen per Mai 208.50, per Juni-Juli 203.50, per Juli-Aug. 202.—, Roggen per Mai 135.—, per Juni-Juli 134.50, per Juli-Aug. 134.50, Hafer loco 62.—, per Mai 62.25, per Juni-Juli 62.25, per Sept.-Okt. 61.80, Spiritus loco 53.40, per Mai-Juni 52.60, per Juni-Juli 52.60, per Aug.-Sept. 54.10, Safer per Mai-Juni 133.—, per Juni-Juli 133.—.

Paris, 27. Mai. (Schlussbericht.) Weizen — loco hiesiger 23.10, loco fremder 22.—, per Mai 20.25, per Juli 20.25, per Novbr. 20.30, Roggen loco hiesiger 15.50, per Mai 14.20, per Juli 14.05, per Novbr. 14.25, Hafer loco hiesiger 15.—, per April 14.60, Hafer loco 34.50, per Mai 34.10, per Okt. 32.40.

London, 27. Mai. (Schlussbericht.) Weizen — loco hiesiger 23.10, loco fremder 22.—, per Mai 20.25, per Juli 20.25, per Novbr. 20.30, Roggen loco hiesiger 15.50, per Mai 14.20, per Juli 14.05, per Novbr. 14.25, Hafer loco hiesiger 15.—, per April 14.60, Hafer loco 34.50, per Mai 34.10, per Okt. 32.40.

Bürgerliche Rechtspflege.

Definitive Aufforderungen.

§ 477. Nr. 10,201. Engen. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 8. März d. J., Nr. 5006, an die dort bezeichneten Plegenschaften keinerlei Ansprüche der genannten Art geltend gemacht wurden, so werden nunmehr solche gegenüber dem neuen Erwerber oder Unterpfandgläubiger für erloschen erklärt.

Engen, den 17. Mai 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Stetten.

§ 495. Nr. 8230. Bülh. In Sachen der Wendenbaummann We., Helene, geb. Maier, von Altschweier gegen Unbekannte Klagenforderung betr.

Der Aufforderung vom 27. Februar d. J., Nr. 3003, ungeachtet hat Niemand an die dort bezeichneten Plegenschaften dingliche oder leibrentliche Ansprüche geltend gemacht, sie gehen daher der jetzigen Besitzerin gegenüber verloren.

Bülh, den 25. Mai 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Wänter.

Warnung.

§ 522. Nr. 33,556. Mannheim. Der Katharina Reinhard We. hier ist ein Sparfassenbuch der hiesigen Sparcasse, Nr. 10,169 Lit. D, in welchem eine Einlage von 702 M. 73 J. eingetragen ist, abhanden gekommen.

Es wird hiermit vor dem Erwerb dieses Sparfassenbuchs gewarnt.

Mannheim, den 21. Mai 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Hofmann.

Ganten.

§ 536. Nr. 10,641. Engen. Wegen Franz Deuer, Defer von Schlatt u.s., haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Montag den 19. Juni d. J.,
Vormittags 8 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuss ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen betrübend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugestellt würden.

Schwyzingen, den 22. Mai 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Armbrecht.

§ 498. Nr. 7763. Tauberbischofsheim. Wegen Landwirth Butthard Dörr von Bälfringen haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Freitag den 7. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuss ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Masse-

pflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen betrübend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugestellt würden.

London, 27. Mai. (11 Uhr.) Consols 96 1/2, Lombarden 74 1/2, 1878er Russen 81 1/2.

Septbr.-Dezbr. 63.50. Weizen per Mai 32.50, per Juni 31.50, per Juli-August 30.—, per Septbr.-Dezbr. 29.—, Roggen per Mai 18.—, per Juni 18.—, per Juli-August 18.25, per Septbr.-Dezbr. 18.50.

Hamburg, 27. Mai. Schlussbericht. Weizen niedr. per Mai 212 G., per Juni-Juli 205 G., per Juli-Aug. 203 G., Roggen per Mai 134 G., per Juni-Juli 131 G., per Juli-August 133 G.

Bremen, 27. Mai. Petroleum. (Schlussbericht.) Standard white loco 10.80, per Juni 10.80, per Juli 10.90, per Sept. 11.20, per Aug.-Dez. 11.40. Ruhig.

Amsterdam, 27. Mai. Weizen auf Termine niedr., per Mai —, per Novbr. 300. Roggen loco sehr flau, auf Termine flau, per Mai —, per Octobr. 179. Hafer loco 40, per Herbst 37 1/2. Naps loco —, per Herbst 393.

Antwerpen, 27. Mai. Petroleummarkt. Schlussbericht. Stimmung: Still. Raffinirtes, Type weiß, disponibel 26 1/2 G., 26 1/2 G., Mai — b., 26 1/2 G., Juni 26 1/2 G., Septbr. — b., 28 1/2 G., Sept.-Dez. — b., 29 G.

London, 27. Mai. Getreidemarkt. Schlussbericht. Englischer Weizen um 1 1/2, fremder um 1—2 1/2, seit 8 Tagen zurückgegangen. Angekommene Ladungen ruhig. Gerste um 1/2—1 1/2, Mais und Hafer um 1/4, seit 8 Tagen gefallen. Zufuhren: Weizen 26,578, Gerste 2073, Hafer 60,374 D.

London, 27. Mai. (11 Uhr.) Consols 96 1/2, Lombarden 74 1/2, 1878er Russen 81 1/2.

Liverpool, 27. Mai. Baumwollmarkt. Umsatz 14,000

Sachkenntnis und auch dem Laien sehr verständlichen Stile vollständig zu lösen, auch wird das Buch nicht versehen, seinen Zweck vollständig zu erfüllen. Jedem, welcher sich für das Land Baden und seine Geschichte interessiert, wird das Werk des Hrn. Rau eine willkommene Gabe sein; es ist mit Karten, Skizzen und Plänen versehen und vom Verleger elegant und in schönem Drucke hergestellt, so daß der Preis von 6 Mark ein geringer genannt werden kann.

Wien, 27. Mai. (Schlussbericht.) Petroleum in New-York 11 1/2, do. in Philadelphia 11 1/2, Mehl 4.65, Mais (old mixed) 54, rother Winterweizen 1.22, Kaffee, Rio good fair 16 1/2, Havanna-Zucker 7 1/2, Getreidefracht 5 1/2, Schmalz 7 1/2, Speck 4 1/2, Baumwoll-Zufuhr 3000 B., Zufuhr nach Großbritannien 1000 B., do. nach dem Continent 2000 B.

Stadt Neapel 250.-Fr.-Loose von 1871.ziehung vom 15. Mai. Hauptgewinne: Nr. 81764 20,000 Fr., Nr. 17898 21,177 61,457 à 1000 Fr., Nr. 20115 26,578 36,761 51,822 64,252 84,809 à 500 Fr., Nr. 12367 22,809 26,640 34,427 59,069 66,141 67,559 78,026 80,869 82,752 à 400 Fr.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Barometer.	Thermometer in O.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Wetter.
Mai 27. Mittags 2 Uhr	74.9	+20.3	54	SE.	klar heiter.
Nachts 9 Uhr	74.8	+18.8	98	NE.	bedeckt überhäubt.
Mai 28. Mittags 7 Uhr	74.5	+14.2	83	NE.	"

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Vermeidung des Ausschlusses von der Gant.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugestellt würden.

§ 501. Nr. 26,260. Karlsruhe. Die Gant gegen Kronenwirth Friedrich Holz von Wagenheim betreffend.

I. Alle diejenigen, welche die Anmeldung ihrer Ansprüche an die Gantmasse unterlassen haben, werden von denselben ausgeschlossen.

II. In Anwendung des § 1060 der b. Pr.-Ordg. wird die Vermögensabsonderung zwischen dem Gantschuldner und seiner Ehefrau Ida, geb. Erdler, ausgeprochen.

Karlsruhe, den 15. Mai 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kotzweiler.

§ 478. Nr. 7701. Tauberbischofsheim. Bittel Welchheimer von Gerstheim wurde wegen Weisheitschwäche nach L.R.S. 489 entmündigt und Landwirth Adam Schlegel von da als dessen Vormund ernannt.

Tauberbischofsheim, den 22. Mai 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Elsner.

§ 440.1. Nr. 19,244. Freiburg. Frau Oberförsterin Wolf Witwe, geborne Jordan, dahier wurde durch diesseitigen Erkenntnis vom 17. v. M., Nr. 15,110, wegen bleibenden Zustandes von Weisheitschwäche entmündigt und der königl. preussische Herr General von Kieff als deren Vormund ernannt.

Freiburg, den 21. Mai 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gräff.

§ 461. Nr. 6749. Ettlingen. August Feist Witwe, Amalia, geb. Martz, von Walburg hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Derselben Gesuch wird entsprochen, wenn nicht

innerhalb 4 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.

Ettlingen, den 22. Mai 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schrempf.

§ 444.1. Herbolzheim. Zaver Steglin von Niederhausen ist zur Erbschaft seines Bruders Karl Steglin, ledigen Küfers von da, mitberufen. Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe mit Frist von

drei Monaten zu den Erbschafts- und zur Empfangnahme seines Erbtheils mit dem Ansagen anher vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben die Erbschaft demjenigen zugeweiht wird, welchen sie zufälle, wenn der Selbdene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Herbolzheim, den 15. Mai 1878.
Der Großh. Notar
Kuenzler.

§ 427. Krozingen. Josef und Karl Pais von Brengarten, Amts Stansfen, zur Zeit an unbekanntem Orten in America abwesend, sind zur Erbschaft ihrer am 16. April 1878 zu Brengarten verstorbenen Mutter, der Anton Pais Witwe, Katharina, gebornen Bülge, berufen.

Dieselben oder deren Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert, ihre Erbansprüche

innerhalb drei Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft demjenigen zugewiesen wird, welchen sie zufälle, wenn die Vorgesetzten zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben

gewesen wären.

Krozingen, den 22. Mai 1878.
Einweiliger Notar:
Futleker.

§ 452. U. Nr. 481. Fahr. Laife Walter, geb. Arlet, ist zur Erbschaft ihres verlebten Ehemannes Jakob Walter, gewesenen Buchhalters dahier, berufen.

Da deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird dieselbe anzuordnen zu den Erbschaftsverhandlungen mit Frist von

drei Monaten unter dem Bedenken öffentlich vorgeladen, daß, wenn sie innerhalb genannter Frist weder selbst erscheint, noch sich durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen sollte, die Erbschaft demjenigen würde zugeweiht werden, welchen solche zufälle, wenn die Vorgesetzte zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Karlsruhe, den 21. Mai 1878.
Der Großh. bad. Notar
Liermann.

Handelsregister-Einträge.

§ 481. Nr. 6761. Koblitzell. Zu Dr. Hans 9 des Firmenregisters, Firma „Helmich Streicher“, wurde heute eingetragen: Als Prokurist ist Julius Streicher bestellt.

§ 482. Nr. 6762. Koblitzell. Zu Dr. Hans 9 des Firmenregisters, Firma „Helmich Streicher“, wurde heute eingetragen: Als Prokurist ist August Winter in Stodach ist angetreten.

Stodach, den 18. Mai 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Köhler.

§ 443. Nr. 9164. Stodach. Die Führung des Genossenschaftsregisters betr.

§ 443. Nr. 9164. Stodach. Die Führung des Genossenschaftsregisters betr.

§ 443. Nr. 9164. Stodach. Die Führung des Genossenschaftsregisters betr.

§ 457. Nr. 4040. Waldkirch. Die Führung der Handelsregister betr. Beschluß. Zu D. 3. 43 des Firmenregisters die Firma: Emerentia Feltz in Waldkirch ist durch den Tod der Inhaberin verstorben erloschen.

Zu D. 3. 77 des Firmenregisters wurde unter dem heutigen eingetragen die Firma: Franz Feltz in Waldkirch. Inhaber der Firma ist Franz Feltz, Seidenfabrikant in Waldkirch, berechtigt mit Sophie Mayer von Krozingen. Nach dem unter dem 21. Mai 1878 abgeschlossenen Ehevertrag wird jeder der beiden Bräutlinge 100 M. in die Gütergemeinschaft ein und wird alles übrige, jetzige und künftige, liegende und fahrende Vermögen nebst den darauf bestehenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen.

Waldkirch, den 16. Mai 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Sperl.

§ 441. Nr. 10,477. Waldkirch. Unter dem heutigen wurde sub Nr. 44 in das Gesellschaftsregister eingetragen die Firma: „Wilhelm und Christian Huber“. Die Gesellschafter sind:

1. Wilhelm Huber von Gernsheim,
2. Christian Huber von da.

Die Gesellschaft hat am 6. d. Mts. begonnen und hat jeder Theilhaber für sich allein das Recht, dieselbe zu vertreten.

Christian Huber ist seit dem 16. Juli 1874 mit Pauline Huber von Gernsheim verheiratet. Nach ihrem Ehevertrage vom 11. Juni 1874 wird jeder Theil 51 M. 43 Pf. in die Gemeinschaft ein, dagegen wird alles übrige, gegenwärtige und künftige Vermögen mit den darauf bestehenden Schulden davon ausgeschlossen.

Waldkirch, den 8. Mai 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Sauer.

§ 442. Nr. 10,607. Waldkirch. In das Firmenregister wurde sub Nr. 379 eingetragen die Firma: „Norbert Fehle von Niederwilt“. Inhaber derselben ist Norbert Fehle, Spegerei- und Eisenwaarenhändler. Nach dem Ehevertrage desselben mit Maria Baumgartner von Grotzingen, d. d. 10. April d. J., wird jeder Theil 100 Mark in die Gemeinschaft ein, dagegen wird alles übrige gegenwärtige und künftige Vermögen mit den

darauf bestehenden Schulden davon ausgeschlossen.

Waldkirch, den 11. Mai 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Farenichan.

§ 327. Karlsruhe. Verkauf alter Aften.

Bei der Registratur Großh. Ministeriums des Innern liegen beiläufig 3600 Lgr. ausgedienter Aften zur Veräußerung durch Einlieferer bereit.

Preisangebote wollen innerhalb 8 Tagen dahier eingereicht werden.

Karlsruhe, den 25. Mai 1878.
Die Bureau-Kasse-Verwaltung
Großh. Ministeriums des Innern.